

Ulrich Bröckling, Susanne Krasmann, Thomas Lemke: „Glossar der Gegenwart 2.0“

## Update der Problembegriffe

Von Philipp Schnee

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 23.11.2024

**Das Bemerkenswerte am „Glossar der Gegenwart“ ist, dass es ein Glossar ist. Die Autor\*innen beschreiben unsere Gegenwart weder über die eine Großthese, noch nicht über den einen Schlüsselbegriff, der alles erklären soll, sondern über 34 ganz verschiedene Begriffe. Diese werden in Einzelartikeln hergeleitet, auseinandergeplückt, ihre Wirkweise wird offengelegt: von „Achtsamkeit“ über „Diversität“ oder „Identitätspolitik“, „Postfaktisch“, „Tracking & Tracing“ bis hin zu „Unsicherheit“ und „Update“...**

...und damit gelingt schon etwas Zentrales: Unsere Gegenwart wird nicht schlüssig durchklärt, wie es so häufig in zeitdiagnostischen Sachbüchern passiert, sondern es zeigen sich Widersprüche, Komplexitäten und auch durchaus Lücken.

Zeitdiagnose über die allgegenwärtig umherschwirrenden Begriffe zu betreiben, über die, wie es die Herausgeber\*innen nennen, „Selbstverständigungskonzepte der Gegenwart“, das betrieb das soziologische Trio Ulrich Bröckling, Susanne Krasmann und Thomas Lemke schon in der ersten Ausgabe des Glossars, das 2004 erschien. Auch damals war das manches Mal durchaus amüsant zu lesen, und es gelang im besten Fall, das Selbstverständliche und normal Geglaubte etwas fremd zu machen – mit Distanz zu sehen. Um sich auch über die alltäglichen Begriffe und Konzepte wieder wundern zu können. Und sich so ihre Wirkweise bewusst zu machen.

### Bedrohliche Zukünfte

Das „Glossar der Gegenwart 2.0“ nun ist keine einfache Neuauflage des Buches von 2004. Gleich geblieben ist nur die am französischen Philosophen Michel Foucault geschulte Herangehensweise. Alle besprochenen Begriffe aber sind neu.

Was sich in den 20 Jahren getan hat, zeigt sich, wenn man die Begriffe gegenüberstellt, 2024 und 2004: „Achtsamkeit“ statt „Wellness“, „Diversität“ statt „Gender“, „Planetar“ statt „Globalisierung“, „Tracking & Tracing“ statt

Ulrich Bröckling, Susanne Krasmann, Thomas Lemke (Hrsg.)

### Glossar der Gegenwart 2.0

Suhrkamp 2024

418 Seiten

24 Euro

„Monitoring“. Allein diese begrifflichen Verschiebungen können den Blick auf die Gegenwart erhellen. Aus dem Begriff „Prävention“ von 2004 wurde im Jahr 2024 die „Resilienz“.

Die Herausgeber\*innen erklären das so: „Bedrohlichen Zukünften begegnen wir nicht mehr in der Erwartung, die Katastrophe durch präventive Maßnahmen zu verhindern, sondern in der Erwartung, die unausweichlichen Auswirkungen möglichst gut abzufedern“ – der Klimadiskurs lässt grüßen.

Die Gegenwart von heute scheint also düsterer als die Gegenwart vor 20 Jahren, die Katastrophe ist keine Dystopie, sondern die zu erwartende Zukunft. Und spätestens, wenn ein Glossar der Gegenwart den Begriff „Hass“ enthält, weiß man, in welchen Zeiten man lebt. Im dazugehörigen Artikel stellt Ulrich Bröckling zweierlei klar: „Wer hasst, hasst nicht einfach, er will hassen“ – und: „Hass immunisiert gegen Zweifel.“

### **Viele Bücher in einem**

Insgesamt ziehen sich durch viele der Einträge Affekte und Erregung als Schlüsselmerkmale. Und genau diese ziehen sich wohl auch durch unsere Gegenwart. „Affektive Resonanz schlägt kognitive Kohärenz,“ schreibt Ulrich Bröckling bündig dazu. Das rationale Argument und das Hoffen auf Einsicht, auf das gute Argument, haben es schwer in dieser Gegenwart. Überhaupt: Erholung scheint es nicht zu geben. Überall nur noch Problembegriffe. Allein am Ende bringt der Eintrag zu „Update“ etwas Leichtigkeit.

Wer sich davon nicht abschrecken lassen will: „Identitätspolitik“, „Social Media“, „Dekolonialisierung“ – zu jedem dieser Themen gibt es schlaue Bücher – hier kriegt man´s auf ein paar Seiten, gedrängt und dicht mit einer Prise zeitdiagnostischem Humor. Das Glossar der Gegenwart ist somit viele Bücher in einem. So trüb die Gegenwart scheinen mag, mit dem Glossar kriegt man Lust, sie zu durchdenken.